

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pfg. pro Monat; 1,20 M. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 1,50 M. pro Quartal 4,50 M. Einzelne Nummern kosten 1,— M

Druck und Verlag von G. Müller-Bochum, Johannerstr. Nro. 22. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Hue-Essen.

Anzeigen kosten die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. 12 " " 33 1/2 " 80 " " 50 " "

Wieder ein Massengrab!

Der Telegraph meldet:

„Kaiserslautern, 2. Dez. Das Unglück in der Steinkohlengrube Frankenholtz ereignete sich gestern Nachmittag. In 450 Met. Tiefe, wo 120 Bergleute arbeiteten, braten sich lagende Wetter ein, wahrscheinlich infolge eines falschen Schusses. (1) Hälfte war schnell zur Stelle. Die Sanitätskolonne von Zweibrücken wurde durch einen Sonderzug herbeiföhrert. Zehn Aerzte nahmen sich der Verwundeten an. Um 8 Uhr Abends waren die Bergungsarbeiten beendet. 37 Mann sind todt, 41 verlegt. Mehrere werden noch vermisst. Eine Mutter hat ihre drei Söhne verloren. Die Verunglückten sind meist Familienväter. Bergamtmann Riffeneger leitete die Rettungsarbeiten. Von Neunkirchen traf Bergath Bohmann ein. Der Regierungspräsident der Pfalz begab sich an Ort und Stelle. Heute traf der stellvertretende Vorsitzende des Oberbergamtsbezirks Bonn ein.“

Die Unglücksgrube liegt in der bayerischen Pfalz. Insgesamt arbeiteten in der Pfalz 1896 auf 13 Steinkohlengruben 2317 Bergleute. Ihre Arbeitszeit besteht „in der Regel“ (unterirdisch) 9 bis 10 Stunden, Ueberstunden sind besonders bei dem heurigen flotten Geschäftsgang an der Tagesordnung. „Auf den kleineren Gruben (zu denen „Frankenholtz“ gehört) beträgt der Lohn der Arbeiter selten über 2 Mark pro Tag!“ So sieht zu lesen in dem Bericht des Grubeninspektors für das pfälzische Revier Zweibrücken. „Selten über 2 Mark pro Tag!“ Für diesen Kammerlohn tragen also unsere bayerischen Kameraden ihre Haut zu Markte.

„Die zum Schutz der Arbeiter gegen Gefahren, namentlich die zur Verhütung von Anstimmungen (schlagender Wetter) (1) sind auf den betreffenden Gruben (zu denen auch die Unglücksgrube gehört) in ausreichenden Maße getroffen.“ Dies kann man auch nachlesen im 1897er Bericht des Revierbeamten für Zweibrücken. Und als eine Bestätigung der amtlichen Meldung von der guten Bewetterung der Gruben darf man wohl den elenden Tod der 37 Bergleute und die Verletzung weiterer 41 ansehen!?

Wie ist das furchtbare Unglück wirklich entstanden? Infolge eines „falschen (?) Schusses“. Das ist bärer Unsinn! Wenn keine Wetter sich ansammeln konnten, das heißt wenn allen modernen Ansprüchen entsprechend die Wetterführung eingerichtet war, dann ist eine große Entladung der tödlichen Explosivstoffe einfach nicht möglich! Ist die Bewetterung auf „Frankenholtz“ thatsächlich tadellos? Ist sie überhaupt nur halbwegs genügend? Darüber muß und wird die Untersuchung völlige Klarheit schaffen. Man verschone das Publikum um Himmelswillen mit der um allen Kredit gekommenen Behauptung: Die Arbeiter waren selbst schuld! In den Unternehmerrblättern wird dies schon heute gesagt, ohne daß die amtliche Untersuchung ein Resultat zeitigte. Kann man es nicht genug sein lassen mit dem traurigen Tode so vieler braver Arbeiter! Muß ihr Andenken auch noch hinterdrein beschmutzt werden!

Wieder thut sich ein Massengrab für Bergleute auf! Wir rufen den deutschen Klappen angeht des frischen Todenhügels zu: Soll das so bleiben!? Wird sich endlich die Kameradschaft aufrufen, um durch eine starke Organisation Anteilnahme der Arbeiter an der Grubenkontrolle zu erzwingen!

Nicht eher wird es gut bestellt für den Schutz der Arbeiterkörper, als bis die Grubenkontrolle in Deutschland durch die Arbeiter reformirt wird.

Nachschrift. Wie wir aus dem Bericht der Anaptschaftsberufsgenossenschaft ersehen, fand auf der Grube „Frankenholtz“ schon einmal ein Massenunglück statt! Am 15. Juni 1893 verunglückten auf „Frankenholtz“ — ebenfalls durch Schlagwetterexplosion! — 14 Bergleute tödtlich! Wie oft der Revierbeamte der pfälzischen Gruben seine ihm unterstellten Anlagen 1896 revidirte, danach suchten wir vergeblich in dem „Bericht der Gewerbeaufsichtsbeamten“, in diesem Bericht haben wir die amtliche Publikation des Reichsamts des Innern vor uns.

Unser Erstaunen wächst: Auch in dem speziellen Bericht der bayerischen Berginspektoren für 1896 fehlt jede Angabe über die erfolgten Revisionen im Bergwerksbetrieb! Alle anderen Industriegruppen machten jene Angaben. Es wird nunmehr aber Zeit, daß die bayerische Berginspektion zum Reden gebracht wird.

Belgische Zustände.

I. Reiseindrücke.

Der chronische Raummangel, an dem unsere Zeitung mit der steigenden Organisation immer mehr leidet, läßt mich jetzt erst dazu kommen, den Lesern das allgemein interessirende von meiner belgischen Reise mitzutheilen. In der Nr. 47 d. Bl. versprach ich schon, die Zustände der belgischen Berg- und Hüttenarbeiter eingehend zu schildern; heute komme ich zum Anfang meiner Darstellungen: Reiseindrücke.

Die Eisenbahn bringt uns schnell von Aachen über Herbsthal-Werders hinein in das erste Kohlenbecken Belgiens, das von Lüttich (Lüttge). In der Stadt Lüttich müssen eine gute Anzahl recht reicher Leute wohnen; dies schloß ich aus den vielen — Arbeiterkasernen, die in den Vororten der Stadt hochragend die Anwesenheit eines zahlreichen armen Proletariats kündeten. Wo dieses vorhanden, da braucht man nach dem Gegensatz: Vielwogende Kapitalbesitzer, nicht lange zu suchen.

Was mir sofort in den belgischen Industriebezirken auffiel, das waren die unverhältnismäßig kleinen Luft- und Lichtlöcher an den Arbeiterhäusern. Es ist als wolle man der Sonne möglichst wenig Gelegenheit geben, die Wohlhabenheit der reichen Einwohner zu bewundern, so klein sind die Fensteröffnungen an den Proletarierpalästen. Dieselbe Betrachtung stellte ich schon einmal an; es war dies auf meiner Tour nach Oberschlesien. Je mehr ich mich dem gefegneten Lande der frommen Grafen und Fürsten näherte, desto winziger wurden die Fenster; es klagt wohl etwas unklar, aber bei näherem Nachsinnen wird man zugeben müssen: In der Kleinheit der Luft- und Lichtöffnungen der Wohnungen erkennt man zum guten Theil die Kulturhöhe der Bewohner.

In Lütticher Revier konnte ich meine Beobachtungen nur im Vorbeifahren machen. Eingehend besichtigt habe ich dagegen die Wohnungsverhältnisse und das Zusammenleben der Berg- und Hüttenleute in den Revieren des Centrums, Charleroi und des Borinage. In rascher Fahrt erreicht man die Hauptstadt Brüssel. Glänzend, großen Reichtum einfallend, ist das Leben in dieser Stadt. Auf den Boulevards (Promenadenwege) drängt sich eine schön gepuete, an verfeinerte Kulturgenüsse gewohnte Menge. Die Plafatjäulen, wie auch die wandernden Kleinfrauen zeigen uns, daß in Brüssel „recht viel los ist.“ Zur Verhütung meines Freundes August will ich ihm aber mittheilen, daß ich mich nur wegen der späten Abfahrt meines Zuges in Brüssel aufhielt. Die Groischen der Arbeiter sind nicht benutzt worden um die Vergnügungen klein-Paris kennen zu lernen. Auch das will ich vorzüglich mittheilen, daß ich meine Eisenbahnfahrten „Standesgemäß“ in der 3. Wagenklasse — nicht im Schlafwagen —, der letzten Belgien machte. Der belgischen 3. Wagenklasse kann ich nur das Zeugnis größtmöglicher Schmutzes ausstellen. Unsere 4. Klasse ist bedeutend reinerlich.

Auf dem Gare du Midi (Südbahnhof) löste ich mir eine Fahrkarte nach Haine St. Pierre (Centrumsbecken). Als ich dann in das fürchterlich qualmige und schmutzige Coupee gestiegen, da machte ich wieder die Erfahrung, daß nirgends größere Gegenätze zu finden sind als in der Menschengesellschaft.

Aus dem vom hellen elektrischen Licht übersföheten Gedränge der festlich gepueten Boulevardstrampfer kam ich hinein in die Kreise der schwer schaffenden, den Volkserichtum erzeugenden Arbeiter. Mit meinem Auge fuhren ihrer eine Anzahl, die in den Ateliers (Fabriken) von Brüssel und Umgebung thätig sind, oder auch zur Nacharbeit sich auf den Zedern des Centrumsbeckens stellen mußten. Hier sah eine Gruppe lustig plaudernd und jugender junger Burche; dort lehnte völlig ermattet ein ältlicher Mann in der Wagenende; oder ein anderer stierte mit gerungeltem Stirn vor sich hin. Was machte er denken? Daß nicht die Frage: Welches Theater oder welche Singgesellschaft besuche ich nach meiner Ankunft zu Hause? dem Proletar Kopfschmerzen machte, darf man ruhig annehmen. Alle meine Reisegefährten waren mit dem mir so wohlbekannten Fabrikstaub bedeckt; ihre Kleider waren schmutzig und bei einigen (jedemfalls Maschinenisten) mit Schmieröl getränkt. Wenn die Gebläse der bei den Orten Scabegau und Graufins liegenden Glas- und Stahlfabrik den Horizont beleuchteten und so dem miserablen Licht in den Waggons zu Hilfe kamen, dann sah man auch deutlicher die hageren, schmutzigen, gelben Gesichter.

Ein junger Hüttenmann, dessen vlaamische Sprache mir ziemlich verständlich war — mein weißfälliges Plattdeutsch hat mir überhaupt in Belgien, wo ein Drittel der Bevölkerung flamen sind, gute Dienste gethan — erzählte mir, daß er und seine Kameraden von Morgens 4 Uhr bis jetzt — es war 9 1/2 Uhr Abends — auf den Beinen seien. Die eigentliche Arbeitszeit dauere 12 Stunden, doch seien Ueberstunden bis zu 4 jeden Tag gebräuchlich. Der Lohn betrage höchstens 3 Francs (2,40 Mark!). Die meisten Kameraden hätten aber nur 2 1/2 und 2 Francs (1,60—2,00 Mark!). Ach, dachte ich, wie viele der eleganten Wunnler, denen du heute auf dem Boulevard du Nord in Brüssel begegnet bist, geben nicht eine dreimal so hohe Summe für einen „Sur“ aus! Hier dieser Arbeiter muß für eine Summe Geldes 12—14 Stunden schwer schuften, die „einer der's hat“ beim halbwegs anständigen Frühstück ausbitt!

Auf allen Stationen stiegen Arbeiter ein und aus; alle Ankommenden bekehrten sich schon durch ihre äußere Erscheinung, daß ihre Verhältnisse keine beneidenswerthen seien. Alle zeigten dasselbe ärmliche, schlecht genährte Aussehen, alle auch verpesteten die Luft mit einem furchterlichen Kraut, Tabak genannt, welchen sie aus kurzen Pfeifen oder in der Form selbstgedrehter Cigaretten konsumirten. Froh war ich, als endlich mein Bestimmungsort signalirt wurde und Freund Fritz Kraus mich in Empfang nahm. Jetzt konnte ich auch wieder die mir allein geläufige deutsche Sprache gebrauchen, das Madebreden der französischen oder vlaamischen Sprache war ich nachgerade leid.

Tags darauf wanderte ich mit Kraus durch die Ortschaften La Louvière, Solimont, Mariemont u. und fuhr nach dem Becken von Charleroi. Die Stadt gleichen Namens liegt an einem Kanal und unterhebt sie sich äußerlich durch nichts von den Städten in den deutschen Kohlenstrichen. Dort wie hier der fatale schwarze Straßenschmutz und schnell — es mußte mich ordentlich heimathlich an — ist man über und über bedeckt mit dem feinen Kohlenstaub. Gerade wie in Bochum, Essen, Dortmund, so merkt man auch in Charleroi recht gut, ob man in dem „bessern“ oder Arbeiterdortel ist. Immerhin aber wahr! man in den Städten noch etwas den Schein. Auf dem Lande, in den kleinen Städten und Dörfern Belgiens herrschen aber für einen Kulturmenschen unerträgliche Zustände.

Am aller schlimmsten ist es in dem Becken des Borinage, wohin ich am dritten Tage fuhr. Als ich durch die kothigen Straßen von Frameries wanderte, da stieg vor mein geistiges Auge auf das „herrliche“ B's, welches mir vor 2 Jahren Nikolai und Nybnit in Oberschlesien boten. Die Arbeiterhäuser von Frameries sind fast durchweg ein- oder anderthalbstöckig, von Verputz oder Anstrich ist keine Rede. Kohlenstaub, Mist, Auswurf von Menschen und Thieren jieren die Straßen; der Dreck wird in das Innere der Wohnungen getragen, da man sich bei Eintritt in ein belgisches Arbeiterhaus sofort in der Wohnstube befindet. Oft meinte ich es mit einem Viehstall zu thun zu haben, beim nahen Hinschauen entpuppte sich der vermeintliche Schweinestall als ein Arbeiterpalast. Eine ganze Menge Familien wohnen nämlich in kleinen Umbauten, wie wir sie oft an den deutschen Bauernhöfen finden.

Ein Geruch ist in den Wohnungen, einfach nicht zum Aushalten. Glendsgewer!

Die Ausstattung der Zimmer ist mehr als ärmlich; nur sehr wenige Arbeiter gestatten sich soviel „Luxus“, wie man ihn in einem deutschen Arbeiterheim doch wohl noch findet. Endloses Glend macht die Menschen stumpfsinnig; das Bedürfnis der Sauberkeit, der Behaglichkeit kann nicht vorhanden sein bei Leuten, deren Gedanken sich nur mit der brutalen Magenfrage beschäftigen müssen. Und so kommt es, daß mir fast unheimlich wurde in dem dunklen, überfüllenden und

durch einen unpraktischen Ofen nur nothdürftig erwärmten Heimstätten der belgischen Arbeiter. Ich bin wahrhaftig nicht verwöhnt, aber solche Wohnungen, wie sie Frameries, Cuesmes, Mons, Nimy u. aufweisen, können nur mit einer recht großen Portion Empfindungslosigkeit „genossen“ werden.

Das Landschaftsbild in den belgischen Industriegebieten ist schon an und für sich ein trübes. Nun hatte sich obenreiß bei meinem Fortsein ein dicker Nebel eingestellt; es war eine abscheuliche, nabstaltige Witterung. Das rechte Wetter zur Reize durch die armenigen Arbeiterdörfer und Viertel. Grau, schmutzig war der Himmel, grau und schmutzig alles, was das Auge erreichte. Der Rauch aus den vielen Zechen- und Fabrikshöfen sank zur Erde, wurde von dem schweren Nebel am Ansteigen gehindert. Wenn wir zwei — Kraus und ich — Abends zu der heimischen Penaten eilten, dann war der Nebel fast zu durchschneiben. Nicht 5 Schritt weit sah man, der Athem ging schwer. — Auf einmal tauchen Gestalten auf, sie kommen näher, es sind Mädchen und Frauen, die plaudernd und scherzend von der Grube heimkehren. Diesen Vertretern des „schönen Geschlechts“ ist es anscheinend nicht bewußt, wie abstoßend sie mit ihren kohlenstaubbedeckten Gesichtern aussehen. Auch die von den Dichtern so schön besungene „Nüchternheit“ des Weibes ist nicht mehr ganz ungetrübt bei den uns begegnenden Proletarierinnen zu finden, denn einige rufen uns herausfordernde Worte zu!

Nun wird die satte, zahlungsfähige Moral wohl aufschreien: Hui über diese Weiber! Ja, ja, man schießt die Mädchen und Frauen in die Tiefe — in Belgien arbeiten noch mehrere Tausend Frauen unter Tage! — man bringt sie in intimste Berührung mit dem männlichen Geschlecht und wenn sich jetzt kein „zarter Trieb“, sondern der „alte Adam“ im Menschen auswächst, dann Zeter und Mordio über die Unstittlichkeit. Lese man doch im Jolaichen „Germinal!“ nach, wie die Kohlenflepperinnen in der Grube zu Götinnen der Freude ergogen werden. Wie es dort erzählt wird, so geschieht es auch in belgischen Kohlengruben.

Es ist eine Schande für die Menschheit, daß am Ende des 19. Jahrhunderts noch die Mütter des Volkes in dem gesundheits-schädlichen Kohlendreck schlafen müssen. Am größten aber ist die Schande für Belgien, dem Lande der allmächtigen katholischen Geistlichkeit, daß hier die Mädchen sogar noch unter Tage thätig sind! Die belgischen Kapläne haben fast unbegrenzten Einfluß auf das Volk, besonders auf die Frauen. Fast in jedem Hause eines Bergmanns findet man einen besondern Ehrenplatz dem Kreuz und dem Weihwasserbecken eingeräumt. Und diese religiöse Bevölkerung muß ihre Fortpflanzerrinnen unterirdisch thätig sehen; die Kapläne Mönche, Bischöfe u. regen sich nicht auf darum. — Wollen sich das die deutschen Arbeiter besonders gut merken!

Merkwürdig erschien mir auch die ungemein hohe Zahl von Ordensgeistlichen, Mönche aller Art, denen man allerdings bezeugt. An Verkündigern des Christenthums hat Belgien keinen Mangel; es fehlt an Leuten, die ihren Einfluß auch zur christlichen That ausnützen.

Für heute sei es genug. Nur das noch: Froh war ich, als mein Fuß wieder deutschen Boden betrat. Ohne im Verdacht zu kommen, mordspatriotisch zu sein, darf ich behaupten: Es ist mir wohlher im Machtbereich des „liberalen unchristlichen Unternehmertums“ als in Belgien, dem Mutterlande der angeblich christlichen „Sozialpolitik“!

Otto Hue.

Eine Maßregelung!

Nicht die Unternehmer haben jetzt gemäßigelt, sondern die Leiter eines Arbeitervereins maßregeln!

Der Bergmann Tüllmann aus Vorbeck, einer der tüchtigsten Agitatoren und Ausschußmitglied des „christlichen Gewervereins“ ist aus dem Verein ausgeschlossen, weil er — — — „sozialistischen Tendenzen“ hulldige!

In Wahrheit kennt Tüllmann gerade so wenig vom Sozialismus wie der Leiter des Gewervereins, Herr Vicar Brauns und wie dieser Schildkröte Brust. Tüllmann ist aber eine selbständige Natur; er schimpfte nicht auf den alten Verband, er wollte nicht die Zerplitterung der Bergleute zu Gunsten der Unternehmer und deshalb mußte er hinaus aus der Gesellschaft der Brauns und Weber. Verloren hat Tüllmann bei diesem Wechsel durchaus nichts.

Tüllmann war seit dem Bochumer Delegirtenkongress dem Brauns ein Dorn im Auge; „es dat en Delegirtenkongress“, dieses Wort prägte Tüllmann und charakterisirte er als Theilnehmer an dem Kongress damit die Rolle, die die wirklichen Arbeiter dort spielten. Auf der Essener Generalversammlung des Gewervereins hat dann Tüllmann später Brust ordentlich die Wahrheit gesagt wegen der Schimpferei des „Bergknappen“ und der Vorbeder Delegirte war es auch, der zum entscheidenden Vorgehen in der Lohnfrage rieth; dieses Verbreden mußte gesühnt werden. Dieser Tüllmann konnte den Abwiegern die Pläne verderben. Deshalb beschmutzte der wackere „Bergknappe“ zunächst den eigenen Freund und jetzt folgte als Trumpf der Hinawurf Tüllmanns!

So mag man nur vorwärts machen! Alle Mitglieder des Gewervereins, die nicht mit dem zweideutigen Gebahren des „Ehrenraths“ einverstanden sind, werfe man aus dem Verein. Wie man den durchaus ehrlichen Bringewald-Wattenfeld im „Bergknappen“ verdächtigte, er sei ein Streber; wie man dem Vorstandsmitglied des Gewervereins Wellner-Kiemfe den Schimpf anthat, ihn ein Geschäftsmann zu nennen; wie man alle Leute, die nicht in das Horn der sehr eindeutigen Weber und Brauns blafen, von Waltherr-Gelsenkirchen bis Tüllmann-Vorbeck den Stuhl vor die Thür setzte, so nur immer zu! Die Herren Arbeiterfreunde demaskiren sich immer besser und schon sehen hunderte ihrer Mitglieder unter dem milchweißen Ramsfell den wahren Jakob.

Mit welchem Recht wollen eigentlich die Rebner des Gewervereins nun die Maßregelungen der Mitglieder des Gewervereins durch Unternehmer (!) verurtheilen? Das möchten wir gerne wissen. Die Unternehmer entleihen sich der Leute, die ihnen ihre Pläne verderben, und das thut doch auch der Gewerverein. Wer nicht die Gesinnung der Brauns und Weber theilt — auf den Streichschuß Brust kommt es gar nicht an — der wird gemäßigelt. Effert's war nicht einer Meinung mit der „Merkfeld“-Verwaltung, deshalb zog er aus der Arbeit. Und mit Recht können heute die Unternehmer sagen zu den Führern des Gewervereins: „Weßhalb sollten wir die uns Unbequemeren nicht maßregeln? Ihr, die christlichen Führer maßregeln doch auch den, der nicht nach eurer Weise tanzt!“

Man sei doch so gut und zeige den Mann, den ehrlichen Arbeiter, der schon aus dem alten Verbands wegen seiner christ-

ihren Bestimmung hinausgeworfen wurde! Oder meint man, redet man sich ein, bei uns seien keine Christen. Jedenfalls bessere als die sind, deren hervorragende Eigenschaft die sehr unchristliche fanatische Unbuddsamkeit ist! Wenn ein Verein notorische Lügen ausschließt, so hat kein anständiger Mensch dagegen etwas einzuwenden. Aber wenn man ehrliche Leute maßregelt, dann zeigt sich, daß man das Arbeiterinteresse zurücksetzt gegen die Machtgier der Demagogen.

Wer wird aber nicht gemäßigter? In dem Vorstand des Gewerkschafts sieht ein Mann, der 1899 fast allein zur Grube ging, als die Kameraden der betr. Zeche streikten. Dieser „Arbeitswütige“ mußte damals von den Leitern der Bewegung vor der Wuth der Bergleute geschützt werden! Heute zieht dieser Mann landauf, landab und — organisiert die Bergleute, mahnt — zur Einigkeit. Dieser Wackerer wird nicht gemäßigter. Er ist hoch angesehen im Maße der Brauns und Weber.

Wilt man den Namen des „Arbeitswütigen“ erfahren? Vielleicht melbet sich der Mann auch selbst!

Internationale Arbeiterbewegung.

Wie es nichtpolitische Gewerkschaften? Diese Frage behandelt der Abgeordnete Auer in einer Sattlerversammlung in Berlin. Er kam zu dem Schluß, daß nach der Entscheidung unserer höchsten Gerichtshöfe, gewerkschaftliche Vereinigungen die Interessen ihrer Mitglieder überhaupt nicht wahren können, ohne Gebiete zu betreten, welche als politisch erklärt sind. Ausgesprochen politischen Zwecken, nämlich der Bekämpfung der Sozialdemokratie, dienen alle von „ordnungsparteilicher“ Seite ins Leben gerufenen Gewerkschaften. Dies gelte von den christlichen Gewerkschaften bis hinüber zu den christlich-sozialen oder den evangelischen Arbeitervereinen. Die Frage, ob es nichtpolitische Gewerkschaften gibt, ist entschieden. Die Gewerkschaften sind politisch, ob sozialdemokratisch ist eine andere Frage. Falsch aber ist die vielfache Annahme, politisch und sozialdemokratisch sei identisch. Die vielfach vertretene Anschauung, die Gewerkschaften sind der Partei wegen da, ist eine durchaus irrige. Die Gewerkschaften sind Selbstzweck und dazu da, ihr Interesse wahrzunehmen.

Der Diamantarbeiterverein in Hanau der bereits monatlang dauerte, ist in einer Mitgliederversammlung des Schleifervereins mit 44 gegen 21 Stimmen für aufgehoben erklärt.

Der christlich-soziale Zertillarbeiter-Verein von Aachen und Umgegend hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet betreffs Verfüzung der Arbeitszeit in der Zertillarbranche. In einzelnen Wünschen die Petenten: 1. daß die tägliche Arbeitszeit in der Zertillar-Industrie, die Frauen einbezogen, auf mindestens 10, höchstens 10 1/2 Stunden festgesetzt werde; 2. daß die Mittagspause von 1 Stunde auf 1 1/2 Stunden verlängert werde; 3. daß der Schluß der Arbeitszeit an Sonnabenden und an den Tagen vor gesetzlichen Feiertagen allgemein auf 5 1/2 Uhr Nachmittags festgesetzt werde; 4. daß es keinem Weber, Spinner usw. gestattet werde, während der Mittagspause in der Fabrik zu bleiben, um irgend eine Arbeit zu verrichten; 5. daß eine Verbesserung der Arbeitslosen durch die Unternehmer-Vereine, Staat und Gemeinde in die Wege geleitet werde.

Ueber den Stand der Bergwerksbrüderladen in Oesterreich veröffentlicht das Ackerbau-Ministerium einen Bericht, der sich auf das Jahr 1894 bezieht. Danach waren in 219 Brüderladen mit separaten Krankentafeln 134 700 Bergarbeiter mit 7859 Arbeiterinnen, zusammen 142 559 Personen versichert. — Unter den Einnahmen der Bergwerksbrüderladen im Betrage von 1 717 139 Gulden befanden sich 1 610 286 Gulden laufende Beiträge der Bergleute und der Zertillarbeiter. Die Ausgaben betragen 1,8 Millionen Gulden, davon wurden 1,37 Millionen oder 85,1 Proz. der Beiträge zu Leistungen der Krankentafeln an die Mitglieder verwendet. Von den Ausgaben kamen 662 212 Gulden auf gezahlte Krankengelder, 264 756 Gulden auf ärztliche Hilfe, 273 764 Gulden auf Medikamente, 95 821 Gulden auf Spitalsverpflegung, 50 685 Gulden auf Beerdigungskosten, 22 399 Gulden auf außerordentliche Unterstützungen und 98 505 Gulden auf Verwaltungskosten. Die Reservefonds der Brüderladen betragen nach Abwendung eines Ueberschusses von 211 953 Gulden insgesamt 520 823 Gulden. Von den Brüderladen-Mitgliedern sind während des Berichtsjahres 1898 imalid geworden, und zwar 177 durch eine bei Ausübung des Dienstes erlittene Verletzung. Gestorben sind 1321 Mitglieder, wobei in 378 Fällen Verunglückung im Dienste die Todesursache war. Die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer berechnet sich auf 0,01103, die Unfall-Sterblichkeitsziffer auf 0,00316 Proz. Eine Verunglückung im Dienste mit tödlichem Ausgange kam durchschnittlich bei je 317 Bergarbeitern vor.

Feuer in einem belgischen Bergwerk. Aus Charleroi wird gemeldet: Eine Feuerbrunst brach am Sonnabend in dem Kohlenbergwerk Mariemont aus. Sie hatte eine schreckliche Panik zur Folge, da den in der Grube arbeitenden Bergleuten der Ausweg abgeschnitten war. Es gelang indes noch, die Eingekerkerten durch einen unterirdischen, in eine andere Grube führenden Gang zu retten. Es ist das Verloren eines Arbeiters, Menschenopfer verhängt zu haben.

Britisches Genossenschaftswesen. Die neueste Nummer der „Labour Gazette“ bringt eine Uebersicht über den Stand der genossenschaftlichen Konjunktur- und Produktionsgesellschaften im Vereinigten Königreich für das Jahr 1896. Danach bestanden 1674 Gesellschaften mit 142 136 Mitgliedern gegen 1623 mit 133 942 Mitgliedern im Jahre 1895. Die Gesamtverfassungsumme war auf 59 692 864 Pfd. Sterl., etwa 1 1/2 Milliarden Mark, gestiegen, um mehr als 100 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Der daraus gewonnene Nutzen belief sich auf 6 1/2 Millionen Pfd. Sterl. Nicht weniger als 64 576 Personen waren in diesen Gesellschaften beschäftigt, davon in Produktions-Genossenschaften 26 873 und zwar 15 728 Männer, 6692 Frauen und 4453 junge Leute unter 18 Jahren.

Ueber den englischen Gewerkschaftsverein der Eisenbahnangestellten berichtet die „Ausl. Korresp.“ aus London, das er seine 92 000 Mitglieder zum Ausstand angesetzt habe. „Jedes Mitglied hat das ihm zugeordnete Schriftstück zu unterzeichnen.“ Die Nachricht in dieser Form ist unrichtig. Das sogenannte „Schriftstück“ ist ein Stimmentzettel; die Gewerkschaftsmitglieder haben für oder gegen den Ausstand zu stimmen. Das und weiter nichts ist bisher geschehen. „Daily Chronicle“ rüthet übrigens heute der Gewerkschaft dazu, den Kampf in diesem Jahre womöglich zu vermeiden. Erst möge sie das von ihr Urzweck bezeichnende, die neu eingetretenen Mitglieder disziplinieren und dann weitere Forderungen stellen.

Die englischen Maschinenarbeiter streiken weiter. Zwar sind die Unterhandlungen mit den Unternehmern im vollen Gange, aber eine Beilegung des Ausstandes ist noch nicht zu erwarten. Die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften laudte bis jetzt 3525,90 Mk. an die Engländer.

Die neuesten Nachrichten zufolge hat sich jede Unterhandlung zwischen den Unternehmern und Streikenden zerfallen. Die Gewerkschaften erklären ein „Bannstich“ (Boikott) an die englischen Arbeiter, „da sie das Ergebnis der Konferenz als nichtigend bezeichnen bezugnehmend auf eine Delegatenkonferenz der gesammten englischen Arbeiterverbände vorzuschlagen. Der Kampf geht also weiter.“

Ein allgemeiner dänischer Gewerkschaftskongress wird vom 3. bis 5. Januar in Kopenhagen abgehalten werden. Es ist beabsichtigt, eine allgemeine feste Verbindung sämtlicher dänischer Gewerkschaften zu bilden. Es wird damit ein Beschluß des Stockholmer Arbeiterkongresses zur Ausführung gebracht; die schwedischen Gewerkschaften sind diesem Beschluß bereits nachgegeben.

Unglückliche Schiffsverunglückung und Verbrechen.

Unglück vor dem Beginn der Arbeit als Betriebsunfall! Der Bergmann Pfingst von der Zeche „Lothringen“ wurde durch einen auf dem Zehndabahnsteig rangierenden Kohlenzug verlegt, als er sich

vor dem Beginn seiner Schicht auf dem Wege nach dem jenseits des Bahnhofs liegenden Wirtshause befand. Die Knappschafts-Versicherungsgesellschaft lehnte es ab, ihm eine Unfallrente zu gewähren, indem sie sich darauf berief, daß der Unfall dem Pfingst vor dem Beginn der Arbeit, nicht etwa in einer Pause, zugefallen sei. Schiedsgericht und Reichs-Versicherungsausschuss sprachen jedoch dem Kläger die Rente zu. Aus der Begründung des Direktors Parriss ist folgendes hervorzugehen: Zur Zeit des Unfalls habe sich Pfingst bereits zum Zwecke der Aufnahme seiner Arbeit auf der Betriebsstätte befunden, denn er sei schon im Arbeitsanzuge gewesen und hätte schon die Sicherheitslampe gegen die Kontrollmarke eingetauscht gehabt. Sein Aufenthalt auf der Betriebsstätte sei also durchaus berechtigt gewesen. Auch die Stelle, wo der Unfall passierte, gehöre zur Betriebsstätte, da unter diesem Begriffe die Gesamtheit der Räume zu verstehen sei, über welche der Betriebsunternehmer zu Zwecken des Betriebes verfüge. Pfingst habe sich aber auch innerhalb des Gefahrenbereiches der Betriebsstätte befunden und sei gegen die daraus entspringenden Unfälle gerade so geschützt gewesen, wie während seiner Arbeitsfähigkeit selber. Der ursächliche Zusammenhang mit dem Betriebe sei neben dem örtlichen und zeitlichen ebenfalls vorhanden, denn die Verletzung sei durch eine Betriebsrichtung, den Kohlenzug, herbeigeführt worden. Der Zusammenhang mit dem Betriebe werde dadurch noch nicht gelöst, daß Pfingst sich nach der außerhalb der Betriebsstätte liegenden Wirtshaus begeben wolle, um dort ein leibliches Bedürfnis zu befriedigen. Pfingst müsse ebenso den Schutz der Unfallversicherung genießen, wie der Arbeiter, der auf der Betriebsstätte selbst vorübergehend seine Mahlzeiten einnehme. Somit habe er die Rente bekommen müssen.

Knappschaftliches.

Jugen auf, Ruhrbergleute!

Man macht Stimmung für das neue Statut! Unsere Kameraden senden uns aus Oberhausen, Essen, Steele, Gelsenkirchen, Bochum, Wattenscheid, Dortmund und Unna Zeitungen zu, in denen allen ein gleichlautender Artikel (!) über die „Vorzüge“ des neuen Knappschaftsstatuts enthalten. Der betreffende Artikel sagt nicht, das Statut ist gut, er behauptet aber, die Bergleute hätten am besten, sich mit dem Gebotenen zufrieden zu geben. Man will die Agitation der oppositionellen Aeltesten verächtigen! Der von einer Menge Blätter im ganzen Ruhrgebiet veröffentlichte Beschwichtigungsartikel kommt aus Bochum! Der Verfasser ist ziemlich gut informiert. Aber nur an solche Zeitungen hat der Massenfabrikant den Artikel verandt, von denen er wußte, daß sie nicht entscheiden für die Arbeiter eintreten. Das gibt zu denken.

Kameraden, laßt Euch nicht einschläfern! In den Blättern wird behauptet, die Agitation der Opposition, insbesondere die Thätigkeit des Aeltesten Weis sei kein Vortheil für die Bergleute. Der Wolf schaut hier unter dem Lammschil hervor. Die Knappschaftsmitglieder sollen nach Ansicht des oben gekennzeichneten vorstands-freundlichen Massenfabrikanten stille sein; wie in früheren Jahren soll man „abwarten“, was die Generalversammlung der Aeltesten beschließt. (!!) Wer diese Ansicht vertritt, kann kein Arbeiterfreund sein. Es ist genug bekannt, daß eine Reihe Aelteste am liebsten dem Vorstand alles bewilligen; die Arbeiter aber sind nicht der Meinung ihrer Aeltesten. Und daher muß den Aeltesten gesagt werden in öffentlichen Versammlungen, wie sie sich zu verhalten haben. In früheren Jahren haben die Bergleute alles ruhig geschaut lassen, die Folgen davon sind heute offenbar. Wären wie heute immer Leute wie Weis, Krampe, Wienke, Heitbrink u. a. m. auf den Posten gewesen, dann bräuhden die armen Unfallinvaliden heute nicht ihr Geld zum Advokaten zu tragen. Bergleute, laßt euch von eurem Eifer für ein gutes Knappschaftsstatut nicht abbringen! Alle Demonstrationen von sogenannten „wahren Freunden der Bergmannschaft“ sind darauf berechnet, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen!

Heute haben wir über unser Wohl und Wehe zu entscheiden. Mühen wir uns nicht, dann tragen wir, unsere Hinterbliebenen später den Schaden. Jeder denkfähige Bergmann hat daher seine Meinung zu äußern über den jetzt fertiggestellten Entwurf zum neuen Statut. Dies geschieht am besten in großen Massenversammlungen! Eine solche wird — schon jetzt sei darauf hingewiesen — von den 52 Aeltesten des Dortmund-Kommissionsbezirks in nächster Zeit einberufen werden zur Hobersburg! Daß die Kameraden zu Tausenden sich zu den Versammlungen einfinden, versteht sich von selbst. Noch ist es Zeit, nun heißt es handeln!

Arbeiterchaft wahre deine Interessen!

Zur Beachtung! Es ist der Wunsch laut geworden, die Statuts-Reformkommission wieder in Thätigkeit zu setzen! Es werden daher alle Mitglieder der in diesem Frühjahr thätigen Kommission gebeten, ihre genaue Adresse an die Redaktion dieser Zeitung zu lassen. In nächster Zeit soll dann eine Sitzung der betreffenden Kameraden stattfinden. Diese Aufforderung bezieht sich selbstredend nur auf das Ruhrgebiet.

Zeitung Niederschlesier!

Knappschafts-Wahl! Da in kurzer Zeit eine Neuwahl für den zum Berg-Zwahlen erklärten Knappschafts-Aeltesten Ernst Schenl stattfinden muß, machen wir alle Kameraden, welche im Sprengel wohnhaft und wahlberechtigt sind, aufmerksam, daß der Kamerad Josef Hander sich für dieses Amt sehr gut eignet; gleichzeitig ist Genannter Mitglied unserer Bergarbeiter-Organisation und er würde wir deshalb, für den vorge schlagenen Kamerad bei der Wahl zu stimmen. Mehrere Sprengel-Eingesejjene.

Verbandsnachrichten.

Vom 1.—30. November wurden eingeschickt an die Hauptkassse von: Litzewer 33,—, Mägersleben 12,65, Alttraden 17,30, Altenessen 40,81 und 42,20, Aken 31,20, Bochum II 6,—, Altoderhan 42,70, Aken 20,—, Altendorf 8,10, Barop 33,80, Bärenort 2,40, Bochum I 26,20, Borbeck 35,05, Brackel 36,—, Braubauer- schaft 16,60, Brechten 5,10, Bruch 22,50, Caternberg 9,20, Camen 21,—, Dahlhausen II 33,—, Delwig-Hölte 6,—, Dortmund 131,36, Dorffeld 10,—, Dümpten 10,80, Eitel 41,10, Eichlingen 70,—, Essen 14,10, Felsbaum 128,60, Gelsenkirchen 9,30, Glabbed 1,90, Gänzigels 12,90, Haarzopf 3,70, Hamme 26,70, Harpen 24,90, Helmstedt 81,—, Herne 13,80, Hoffede 8,40, Hessler 7,20, Hiltrop- Gehrde 4,90, Hörde 12,—, Hohenmöhlen 35,—, Homburg 44,60, Heven 11,70, Hudarde 27,10, Kirchhörde 19,10, Laer 13,05, Langendreer 33,—, Linden 21,30, Liebersdorf 9,20, Lückenberg 49,70, Senzler 8,55, Sittigdortmund 30,30, Marten 98,30, Wilhelm 11,50, Neudorf 37,—, Neu-Salzdamm 30,—, Niederronsfeld 5,30, Nieber-Sprochhövel 27,—, Oberhausen 100,70, Ober-Hermersdorf 85,60, Ober-Waldenburg 64,40, Oespel 35,—, Luerenberg 18,90, Neck- linghausen 5,50, Kiemte 12,70, Rothenbach 26,20, Rothenhausen 38,—, Söner-Ende 25,—, Schonnebeck 9,24, Schalk 33,50, Staffurt 40,70, Stiepel 9,30, Stodum 60,80, Strum 18,50, Leuchern 45,—, Ueckendorf 9,—, Wornholz-Durchholz 58,80, Wanne 26,—, Wäl- denburg 105,60, Wattenscheid 30,—, Wersen 34,40, Westrich 11,—, Weststein 35,—, Wintersdorf 35,—, Winz-Baaf 10,20, Weimar

24,—, Westerst 25,—, Wambel 9,10, Luckenan 74,—, Witt 12,80, Gzeitorf 148,77, Trebnitz 86,—, Börnecke 32,40, Schwan- waldbau 15,—, Lünen 13,10, Nauenborn 22,50.

Gesamtsumme: 3070,13 Mark.

Nicht abgerechnet hatten bis zum 1. Dezember: Ueberbeck, Derne, Bommern, Brödig, Beuthen, Brebenscheld, Galbe, Dahlhausen I, Eving, Fulerum, Frohnhausen, Gorma, Hat- tingen, Hettercheid, Homberg, Hohwege, Holzwickede, Herten, Guttrop, Kalkenhardt, Weidrich, Nieder-Siltter, Ostholz, Fömmelte, Steele, Strum, Siegen, Unna, Westensfeld, Witten, Zangenberg, Zwickau, Müntenscheid, Schnauderhainichen, Laucha, Altenwald, Grumme, Gers- dorf, Pflüschendorf, Methler, Döhlen.

Zusammen kam von 97 Orten Geld ein; es rechneten nicht ab 41 Verbandsorte! Also fast die Hälfte der Vertrauensleute und Boten sind im Rückstande! Dieser Zustand ist unhaltbar. Es liegt im Interesse der Ortschaften wie auch der Hauptkasse, daß die monat- lichen Abrechnungen recht pünktlich gemacht werden. Ordnung muß vor allen Dingen in den Verbandsgeschäften herrschen, dann behalten wir auch das Vertrauen der Kameradschaft.

Wir wissen auch, daß viele Mitglieder ihren Vertrauensleuten und Boten die Abrechnung unmöglich machen. Ein großer Uebelstand ist die unpünktliche Bezahlung der Beiträge. Da wartet man 1, 2, 3 und mehr Monate und dann ist die Summe so groß, daß ihr Ausgeben schwer wird für den Arbeiter. Bezahle doch jeder Kamerad jeden Monat seine Beiträge; geschieht dies, dann ist die aus- zugehende Summe klein, es fällt keinem schwer sie zu zahlen. Und die der Hauptkasse verantwortlichen Vertrauensleute können ihre Pflichten erfüllen. Es ist uns wohl bekannt, daß mancher tüchtige Vertrauensmann nicht abrechnet, einfach weil die Mitglieder rück- ständig bleiben.

Für den Monat Dezember erwarten wir die Abrechnung sämt- licher Ortschaften. Es ist Jahresluß und was die Hauptkassse: Vom 1. Januar an werden den Mitgliedern die Sterbegeldbezüge jedenfalls angerechnet. Fast alle Zahlstellen, die überwiegende Majorität der Mitglieder hat sich für den Vorschlag des Vorstandes ausge- sprochen. Die Annahme desselben — wenn auch in etwas veränderter Form — durch die nächste Generalversammlung ist sicher. Sorge also jedes Mitglied selbst für vollständige Ord- nung in seinem Mitgliedsbuch, damit niemand später Schaden leidet. Die Vertrauensleute werden hiermit beauftragt, alle Kameraden, welche am 1. Januar 1898 mehr als 3 Monate — siehe Statut! — im Rückstande sind, unachtsamlich zu streichen in ihrer Liste. Wir wünschen, daß niemand gestrichen zu werden braucht.

Wie der Verband stirbt, das zeigt unsere obige, noch dazu un- vollständige Abrechnung. Bis zum Kassenabluß (30. November) sind 3070,13 Mark für den Verband eingekommen. Im Monat November 1895 nahmen wir 978,60 Mark ein! So sterben wir. Glück auf! Immer vorwärts!

Für die streikenden Engländer gingen ein: Marten, 18,—, Aken 6,70, Hörde 9,30, Mägersleben 14,18, Streckau 1,—, Nauenborn 3,50, Schöttelze 6,30, Gelsenkirchen 0,50, Dorffeld 5,95, Oberhausen 8,—, Weimar 4,50, Dahlhausen I 14,75, Luerenberg 7,60, Weimar 13,85, Dahlhausen II 19,75, Dahlhausen I 1,95, Bruch 9,15, Helmstedt 7,55, Waldenburg 4,25, Stodum 20,50, Lückenberg 9,30, Merklinde 7,—, Brechten 6,10, Harpen 9,20, Stoppenberg 3,70, Weisstein 10,50.

Es sind als dritte Rate wieder 300 Mark, zusammen jetzt 900 Mark an die Streikenden abgeandt.

Versammlungsüberschüsse gingen ein: Heven 9,—, Carven 8,95, Wornholz-Durchholz 17,—, Homburg 12,45, Winkhausen 1,50, Brechten 6,07.

Am 2. Weihnachtstag, Morgens 9 Uhr: Vorstands-Sitzung!

auf dem Verbandsbureau. Pünktliches Erscheinen ist notwendig. Etwasige Anträge für den Vorstand sind bis zum 24. Dezember ein- zureichen.

Aufruf

an alle im Gebiete der Salz-Industrie beschäftigten Berg- und Fabrikarbeiter! Kameraden!

Um die Organisation der mitteldeutschen Berg- und Fabrikar- beiter, vor allem der in der Kali-Industrie beschäftigten, neu zu beleben und zu kräftigen und die zahlreichen, dem „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verband“ noch fernstehenden Kameraden demselben zuzuführen, wählte eine am 31. Oktober in Staffurt, dem Hauptort der Kali-Industrie, tagende öffentliche Berg- und Fabrikarbeiter- Versammlung eine Kommission und beauftragte dieselbe, eine Kon- ferenz von Vertretern der im Gebiet der Salz- Industrie beschäftigten Berg- und Fabrikarbeiter einzuberufen. Die Kommission kommt hiermit ihrem Auftrage nach und erucht alle in Betracht kommenden organisierten und nicht orga- nisierten Kameraden, Delegierte zu wählen zu der am Sonntag den 19. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in Staffurt in Wiepeners Lokal (Wilhelmshöhe) statt- findenden Konferenz.

Kameraden! Das einzige Mittel, unsere Lage zu verbessern, ist die Stärkung der Organisation. Zeigt durch zahlreiche Besichtigung der Konferenzen, daß Ihr gewillt seid, daran an Kräften mitzuarbeiten! Es ist vor allen Dingen nöthig, eine einheitliche Leitung für unsern Bezirk zu schaffen, welche die Agitation für unsern Verband planmäßig betreibt. Als Tages-Ordnung schlagen wir Euch vor:

1. Wie stärken wir unsern Verband?
2. Wahl einer Agitations-Kommission für die Salz-Industrie;
3. Das Knappschaftswesen;
4. Etwasige Anträge;
5. Verschiedenes.

Etwasige Wünsche der Kameraden betreffs Abhaltung der Kon- ferenz und Anträge betreffs der Tages-Ordnung bitten wir an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Die Kosten der Delegation sind von den einzelnen Orten zu tragen. Die Zahl der Delegierten ist unbeschränkt; jeder Kamerad hat das Recht, sich an der Konferenz zu beteiligen.

Mit Glück-Auf!

Die Agitationskommission der Staffurter Berg- und Fabrikarbeiter

J. A.: Carl Fritsche, Staffurt, Petrifirchstr. 16. Sämtliche Arbeiterzeitungen werden um Abdruck gebeten!

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund. Bochum. Unsere Zahlstellenversammlung war am Sonntag trotz des schlechten Wetters gut besucht. Nachdem eine Anzahl neue Mit- glieder aufgenommen waren, wurde die Sterbegeldzahlung seitens des Verbandes besprochen. Ueber diesen Punkt herrschte eine große Meinungsverschiedenheit. Von der Versammlung wurde eine Resolution gefaßt in der betreffenden Sache und soll diese dem Vorstand über-

erden. Der Punkt Sterbegeld wurde für die nächste Versammlung...
tagt. Zu dem Punkt: Anschaffung einer Bibliothek wurde...
lagen, ein Fest zu feiern und den Leberichs zur Anschaffung...
schern zu verwenden. In nächster Versammlung soll weiter...
berathen werden. Der Vertrauensmann forderte alle Kameraden...
auf, kräftig für unsern Verband zu agitieren und wurde dann...
Versammlung geschlossen.

Ehe noch der „Görnik“ geboren wurde, hat er seine grünnigen...
Das fängt gut an! Der „Görnik“ soll Sozialdemokrat...
so liegt man. Jeder Leser des Blattes wird zugeben, daß...
gewerkschaftlicher Standpunkt darin vollständig gewahrt...
als wird aber gewiß die Herren von der sogenannten christlichen...
nicht abhalten, uns zu verleumden. Aber immer nur Gebuld...
werden schon am Ende mit allen den offenen und verkappten...
Lehrmeistern fertig. Mögen diese nun sich aufhalten in der...
tion der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, in der „Essener...
zeitung“ oder in „Wians Polist“.

Die auf den letzten Sonntag in das Lokale des Herrn Menze...
öffentliche Bergarbeiterversammlung war von...
200 Personen besucht. Kamerad Brangenberg schilderte...
angeregt Vorträge die Mängel des neuen Statutenentwurfs, wie...
samt gegenüber den Arbeitern im Vortheil seien. Die Kameraden...
auf ihre Vertreter in der Knappschaft derart einwirkten, daß...
Entwurf in seiner jetzigen Fassung verworfen und die Wünsche...
Arbeiter voll berücksichtigt würden, andernfalls sei es besser, die...
zu verstaatlichen. (?) Die nach Beendigung des öfters von Beifall...
Vortrages sich entspannende Diskussion, in welcher die...
hien der Beteiligten durchweg gegen den neuen Statutenentwurf...
trug wesentlich zur Klärung der Meinungen bei. Zwei in...
eingelassene Resolutionen fanden darauf einstimmige An-

Die heutige öffentliche Bergarbeiterversammlung schließt sich...
Ausführungen des Referenten voll und ganz an; fernerhin fordert...
Knappschaftsälteste auf, dafür zu sorgen, daß der neue...
entwurf so schnell wie möglich der öffentlichen Kritik unter...
wird, so daß sämtliche Mitglieder in der Lage sind, über den...
zu urtheilen. Außerdem darf kein Knappschaftsältester dem...
Statutenentwurf zustimmen, wenn er nicht die Zustimmung...
Mitglieder erlangt hat. Sollte unser Wunsch nicht erfüllt...
zu stimmen wir für Verstaatlichung der Knappschaftsämter...
Ferner verspricht die heutige öffentliche Bergarbeiterversammlung...
bestehenden Organisationen, soweit solches noch nicht ge...
anzuschließen, denn nur dadurch sind wir im Stande, unsere...
auf jede Art und Weise zu verbessern.

Nachdem noch Kamerad Knippschild die früheren Zustände im...
mannsleben kurz schilderte, des Zustands in Bochum noch...
ble, giebt er die Versicherung, daß der alte Verband noch nicht...
sei und auch noch alle seine Gegner überleben werde. Er schließt...
mit einem Hoch auf die deutsche Bergarbeiterbewegung...
Versammlung.

Hamme. Die Kameraden seien darauf aufmerksam gemacht, daß...
Sonntag den 12. Dezember, Morgens 11 Uhr, im Lokale des...
Pöller eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt...
in der das neue Statut des Knappschaftsvereins zu Bochum...
werden soll. Der Älteste Kühne wird das Referat über...
Niemand fehle. Kräftig agitieren!

Bärendorf-Weimar. Der „Bergknappe“ schreibt: „Wirth...
ken in Bärendorf habe dem Gewerke sein Lokal zu einer...
ammlung verweigert, weil der alte Verband bei ihm tage, oder...
tagung wolle. Zur Steuer der Wahrheit theile ich den Kameraden...
daß wir noch niemals bei Winken tagten und auch dort...
Zahlstelle gründen wollten. Es soll nicht heißen, wir trieben...
Gewerkeverein die Säle ab. Ich hoffe, daß der „Bergknappe“...
dieser Nichtigstellung Notiz nimmt.

Herne. Den Kameraden zur Nachricht, daß nächsten Sonntag...
gember, Nachmittags von 4-6 Uhr, Beiträge und Anmeldungen...
Verband entgegenkommen werden.

Heven. Achtung Kameraden! Der Wirth Schröder giebt...
ein Lokal nicht mehr zur Zahlstellenversammlung. Ich bitte...
zu beachten. Unsere nächste Zahlstellenversammlung findet statt...
Wirth Georg Beckmann, am Sonntag den 12. Dezember...
den 11 Uhr. Alle Kameraden zur Stelle.

Hessen. Unsere Zahlstellenversammlung am Sonntag war ziemlich...
schick. Es hielt einen Vortrag und wurde hernach beschlossen...
Bibliothek anzulegen. Unsere nächste Versammlung findet statt...
6. Dezember (zweiten Weihnachtstag), Morgens 11 Uhr, bei

Die Kameraden werden dringend aufgefordert, ihre rück...
stehenden Beiträge zu zahlen. Gerade eine Anzahl der...
Mitglieder konnten ihren Pflichten nicht nach. Es bleibt dem...
Vertrauensmann nichts anderes übrig, als die Säumigen zu streichen...
Rückzahl werde ich daher diejenigen, welche bis zum...
nächst 1898 nicht vollständig ihre Beiträge zahlten, aus der...
treichen. Selbstredend erhalten die Gestrichenen auch keine Zeitung...
zugefleht. Es braucht sich also niemand zu wundern, wenn er...
Kant nicht mehr erhält.

Wingstkeele. Am Sonntag den 28. November fand im Lokale...
Wirths Will eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt. Die...
ordnung lautete: 1. „Nutzen der Organisation“. Hierüber re...
Herr Schöredt aus Essen. Der reiche Beifall zeigte, daß...
hner den Anwesenden zu Herzen gesprochen. Zum Punkt 2 der...
ordnung: Das neue Knappschaftsstatut, war als Referent der...
ab Poforny aus Neudlinghausen erschienen. Redner wurde...
in trefflicher Referat mit viel Beifall belohnt. Auch die beiden...
n Knappschaftsältesten sprachen sich im Sinne des Referenten...
und verpflichteten sie sich, nur einem solchen Statut ihre Stimme...
und, welches den Wünschen der Kameraden, die in der Weis...
Denkschrift enthalten sind, entsprächen. Im Schlußwort ging...
ad Poforny auf die stetig steigenden Unglücksfälle ein...
er Redner behauptete, die Unfallkommission, welche von der...
schen Regierung einberufen ist, sei nicht den Wünschen der Berg...
er entsprechend zusammengesetzt, und da die Mittel zur Verhütung...
risiko, welche wir seit Jahren vorliegen, ignoriert würden, des...
können wir auch nicht das Gefühl der Dankbarkeit besitzen...
die Versammlung polizeilich aufgelöst! Der Redner hatte...
den guten Willen der Regierung, dargehen durch die Einbe...
her Kommission, hervorgehoben. Die Auflösung tief deshalb...
bhaltenen Anklamen der Versammlung hervor. (Es wird immer...
D. Red.)

Hornholz. Von Zeche „Wanzenburg“ ist zu melden, daß hei...
rigen Lohnzahlung gar keine Rücksicht auf uns Arbeiter ge...
ert wird. Wir stehen da bei der jetzigen frostigen Witterung...
wa der Tiefe entseigen, mit völlig durchschwitzten Kleidern...
n zusammen frieren wir, während die Herren es sich bei den...
apparaten gut sein lassen. So geht's uns Arbeiter, wenn wir...
paar Groschen holen. Ob sich nicht für die Lohnzahlung...
in die Arbeiter schützender Raum einrichtet. Liebe! — Kameraden...
Wanzenburg“, nicht eher werden wir volle Beachtung finden...
s wir stark organisiert sind.

Horbek. Unsere am 28. November stattgefundene Zahlstellen...
ammlung war gut besucht. Hue-Essen hielt einen Vortrag über...
volkswirtschaftliche Bedeutung unseres Verbandes. Referent...
aus, daß der Bestand der Arbeiterverbände eine unabwiesbare...
wendigkeit sei. Die Unternehmerorganisationen suchen die Preise...
hohen, des Geldes, überhaupt aller Volksbedürfnisse so hoch wie...
zu schrauben, ohne Rücksicht darauf, daß durch dieses Vor...
der Wohlstand breiter Volksgruppen schwer geschädigt würde...
Unternehmern einen Damm entgegenzustellen, die Wohlthat des...
jen Volkes nicht einer kleinen Clique von Kapitalisten aus...
zu lassen, dafür sei unser Verband gegründet. Unsere Ziele...
eine staatsbürgerliche, sondern staatsbehaltende. Wir wollen nicht...
1, daß das deutsche Volk für die Interessen der Geldleute...
soll und indem wir dem Arbeitsmann anständigen Löhne, ge...
setzgemäße Arbeitszeit erkämpfen und zugleich ein Gegengewicht

bilden wollen gegen die volksausnübende Biersamkeit der Unternehm...
verbände, erfüllen wir eine volkswirtschaftlich gegen s...
reiche Mission. — Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu...
Diskussion wurde nicht beliebt. Hue legte den Anwesenden noch die...
Bedeutung und rechnerische Unterlage der vom Verbands geplanten...
Sterbegeldauszahlung klar und nach kurzer Debatte erklärte sich...
Versammlung einstimmig für den Vorstandsvorschlag...
Man behielt sich nur vor, für die Generalversammlung noch einen...
Antrag zu stellen, der die Ausbeugung der Auszahlung von Sterbe...
geld auch auf die Frauen fordert. Nach einigen warm empfundenen...
Worten des Vertrauensmannes, in denen dieser zur regen Agitation...
aufforderte, fand die anregende Versammlung ihren Schluß.

m Oberhausen. Trotz des miserablen Wetters war unsere...
Zahlstellenversammlung am 28. November, bei Schauerete, doch...
gut besucht. Ueber das Thema: Welche Aufgaben hat unser Ver...
band, sprach Hue-Essen in sehr interessanter Weise. Nicht wollen...
wir, so führte Redner aus, die Berg- und Hüttenleute irgend einer...
politischen Partei dienstbar machen, noch ist unsere Aufgabe die...
religiösen Einrichtungen zu bekämpfen. Innerhalb des Verbandes ist...
jedem die Pflicht statutarisch auferlegt, religiöse oder politische Fragen...
nicht zu besprechen. Was die Mitglieder außerhalb des Verbandes...
machen, ist nicht unsere Sorge. Keinen Zwang üben wir aus auf...
die Kameraden, wir verlangen nur ihre thätigste Mitarbeit zur...
wirtschaftlichen Erhebung des Arbeiterstandes. Diese ist denn...
auch die vornehmste, ja die alleinige Aufgabe des Ver...
bandes! Wirthschaftlich haben will der Verband die Kameradschaft...
durch Ermöglichung guter Löhne, kurzer, den gesundheitlichen Anforderungen...
entsprechende Arbeitszeit; durch Reform der Grubenkontrolle, der...
Knappschaftskassen und des Versicherungswezens will der Verband...
der Allgemeinheit dienen. Unsere Gegner behaupten allerdings alles...
Ueble von uns; jedoch, wer kann den Leuten den Mund zubinden?...
Erinnert sei uns daran, daß die Forderungen die der Gewerk...
verein stellte, von dem alten Verband schon vor...
7 Jahren erhoben wurden! Heute stellen einige Redner es...
so dar, als sei der Gewerkeverein der Anreger; umgekehrt ist richtig. As...
der alte Verband vor Jahren schon eine Reform des Knappschafts...
wezens, eine Anstellung der Arbeiter an der Grubenkontrolle v...
langte, da schimpften die heute dem Brust, Weher und Brauns...
nahelstehenden Blätter unsere Forderungen sozialdemokratisch. Der...
Bochumer Delegirtenstag des Gewerkevereins hat aber nun die früher...
als sozialdemokratisch verschrienen Forderungen gutgeheißen (!), so...
ändern sich die Ansichten der betreffenden Leuten. — Dem Redner...
wurde reicher Beifall zu theil. In der Diskussion nahm der alte...
Verbandsveteran Jakob Senden aus Hochstraß auch das Wort...
um in belehrender Weise seine mehr als 30jährigen Erfahrungen in...
der Bergmannsbewegung mitzutheilen. Schon in den 60er, später in...
den 70er und 80er Jahren hätten die Ruhrergleute Anstrengungen...
gemacht für eine Organisation. Wenn dann eine solche zustande ge...
kommen sei, dann wären sofort die Geiseln genommen und hätten...
einen Gegenverband gegründet. Daran wäre nun nichts...
auszusetzen. Aber sobald man die freien Verbände durch Sekereien...
und mit Hilfe der Unternehmer zu Grunde gerichtet hätte, dann...
seien auch die Verbände der Geiseln einge...
schlafen (hör! die Red.) Es sei also offenbar, daß man es gar...
nicht auf eine Hilfe für den Arbeiter abgesehen hatte, sondern der...
Zweck der Geiseln war nur die Vernichtung der...
freien Verbände! Wollte man dem Arbeiter helfen, warum...
ließ man denn hernach, als unsere Vereine vernichtet waren, nicht...
die Gegenverbände bestehen? Wenn dies Gebahren der Herren Kap...
läne christlich ist, dann könne man auch verstehen, warum so viele...
unter den Arbeitern sich dem offiziellen Christenthum abwendeten...
Unter lebhafter Zustimmung schloß „der alte Senden“ seine Aus...
führungen. — Die Versammlung nahm sodann nach eingehender...
Begründung des Vorschlages des Vorstandes, betreffend Sterbegeld...
durch Hue, den Vorschlag einstimmig an! Weiter beschloß...
man die Gründung einer Bibliothek; eine sofort angestellte Samml...
lung ergab etwas über 8 Mark. Die Auswahl der Bücher wurde...
der Redaktion der Verbandszeitung übertragen. Es ließen sich dann...
noch eine Reihe Kameraden in den Verband aufnehmen und schloß...
dann der Vorsitzende die schon verlaufene Versammlung. Weitere...
werden folgen. Glück auf zur strammen Agitation!

Mülheim. Sonntag den 28. d. M. fand beim Wirth vom Bruc...
eine ziemlich gut besuchte Bergarbeiterversammlung statt. Unser...
Knappschaftsältester referirte über das Knappschaftsstatut und sprach...
die Befürchtung aus, daß die Wünsche der Mitglieder in dem neuen...
Entwurf nicht genügend berücksichtigt würden. Der Redner jagte, er...
würde für kein anderes Statut stimmen als einem solchen, dem die...
Weisliche Denkschrift zu Grunde gelegt wäre. Darnach nahm...
Wächter-Dortmund das Wort, um in scharfer Weise seine Miß...
billigung über das jetzt bestehende Statut und den neuen Entwurf...
auszusprechen. Die Kameraden sollten ein wachsam Auge haben...
damit ihnen nicht wieder so ein Statut wie das jetzige in die Hand...
gebracht würde. Wächter sprach dann noch über den Nutzen der...
Organisation, deren Vortheile den Kameraden so recht vor...
Augen führend. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen...
Eine Reihe Kameraden ließen sich als Mitglieder aufnehmen.

Homburg a. N. Herrlich ist's Bergmannleben! Herrlich ist...
sein Lohn, so auch im hiesigen Revier. Zu Laufe der letzten Woche...
verunglückten auf den beiden Schächten der Zeche „Rheinpreußen“...
nicht weniger denn sieben Personen theils schwer, theils leicht...
ein Unfall hatte tödtlichen Ausgang! Ob alle die Verunglückten...
selbst Schuld tragen an ihrem Unglück? Auf den Rheinpreußen...
Schächten werden täglich mindestens 100-120 4-tel Ueberflüsse ge...
macht, angeblich um etwas zu verdienen. Denn vom Gedingezuschlag...
ist selten die Rede. Am 4. d. M. mußte die Frischicht 1/4 Schicht...
verfahren, da am 3. d. f. M. das Seil zerriß und die Förderung...
nicht gehen konnte. Arbeiter, treten dem Verbands deutscher Berg...
und Hüttenarbeiter bei, damit auch hier einmal die Forderung ge...
schaffen wird. Aufnahmen in den Verband nimmt jederzeit ent...
gegen Jakob Senden, Mörserheide, Nr. 137a.

Dortmund. Am Sonntag den 5. Dezember fand eine Knapp...
schafts-Ältesten-Versammlung der Kommission Dortmund im Lokale...
der Witwe Kleffmann daselbst statt. Zu Punkt 1, der Tages...
ordnung erstatteten die Kommissionsmitglieder Wientke und Wör...
mann Bericht über das Gedeihen des Statuts in der Statut...
Kommission. Nach der Berichterstattung entspann sich eine lebhaft...
Diskussion, in welcher sich die meisten Ältesten gegen die Annahme...
des Entwurfs in jetziger Form aussprachen, jedoch soll der Beschluß...
des Gesamtvorstandes erst abgewartet werden. Zum Schluß wurde...
mit Rücksicht, daß die Ältesten noch nicht in der Lage sind ihren...
Sprengelgenossen Bericht über das neue Statut zu geben, weil sie...
ein solches nicht haben, das Bureau der Versammlung beauftragt...
eine große öffentliche Bergarbeiterversammlung in Dortmund an...
zuberäumen, in welcher die Kommissionsmitglieder Bericht über das...
Statut erstatten sollen. Die Versammlung soll in sämtlichen...
Zeitungsvorhaben, sowie in beiden Fachorganen inserirt werden...
und tragen die Kosten der Knappschaftsältesten der Kommission. Ein...
Eintrittsgeld soll nicht erhoben werden.

Fulda. Unsere Gegner haben es fertig gebracht, uns unsere...
öffentlichen Versammlungen unmöglich zu machen. Sollen wir...
uns nun kuscheln? Wahrscheinlich nicht. Sorge jeder Kamerad für...
Stärkung unseres Verbandes, damit wir vorwärts kommen. Auch...
bitte ich die Kameraden, bis zum Schluß des Jahres ihre rückstän...
digen Beiträge alle zu bezahlen. Das nächste Jahr muß in aller Ordnung...
angefangen werden.

Benningshofen. Am 28. November tagte hier im Lokale der...
Wwe. Wiewid eine öffentliche Bergarbeiterversammlung. Dieselbe...
war leider des schlechten Wetters halber nicht gut besucht. Kamerad...
Ganzmann sprach zunächst über das neue Knappschaftsstatut. Die...
anwesenden Kameraden waren mit seinen Ausführungen völlig ein...
verstanden. Nachdem sprach Kamerad Schürholt über den Nutzen...
der Organisation. Sodann ging man zur Gründung einer Zahl...
stelle über. Es ließen sich fast alle anwesenden Kameraden in den...
Verband aufnehmen. Hoffentlich werden die noch fernstehenden Berg...
leute von Benningshofen in ihrem eigenen Interesse bald nachkommen.

Holthausen. Sonntag den 28. November fand Morgens 11 Uhr...
beim Wirth Schellenburg eine ziemlich gut besuchte Bergarbeiter-

versammlung statt. Als Referent war Wächter-Dortmund erschienen...
der über den Entwurf des neuen Knappschaftsstatuts und unsere...
Organisation sprach. Der Vortrag wurde mit großem Beifall auf...
genommen. In die Diskussion traten die beiden Knappschaftsältesten...
ein und versprachen, sobald sie den neuen Entwurf hätten, eine öffent...
liche Bergarbeiterversammlung einzuberufen. Die Sprengelmitglieder...
hätten darin zu beschließen, wie sich die Ältesten bei der Abstimmung...
über das neue Statut verhalten sollen. Nach Schluß der Versammlung...
wurde das Lied gesungen: Glück auf, Kameraden, durch Nacht zum...
Licht, ein Zeichen, daß der Geist der hiesigen Kameraden gut ist. Es...
soll denn auch in kürzerer Zeit wieder eine Versammlung stattfinden...
um eine Zahlstelle zu gründen.

Breschen. Am Sonntag den 28. November, Nachmittags 5 Uhr...
tagte hier im Lokale des Herrn Schulte eine öffentliche Bergarbeiter...
versammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Knappschaftliches. 2...
Zweck und Nutzen der Organisation. Der Älteste von hier hielt das...
Referat über den ersten Punkt. Auf das neue Statut ging Kamerad...
Poforny-Medlinghausen ein. Er legte die Gründe auseinander...
weshalb die Kameraden das Statut in der jetzigen Gestalt verwerfen...
müßten. Die Versammelten, die trotz des schlechten Wetters zahlreich...
erschienen waren, erklärten sich mit den Ausführungen des Redners...
einverstanden. Auch der Älteste verpflichtete sich, die Wünsche der...
Kameraden zu vertreten. Zu Punkt 2 der Tagesordnung sprach eben...
falls Kamerad Poforny und der nachfolgende lebhaft Beifall zeigte...
daß die Versammlung mit den Worten des Redners einverstanden...
war. Auch dem Kameraden Schürholt-Dortfeld, der ebenfalls...
erschienen war, wurde für seine Ausführungen reichlicher Beifall gezollt...
Am Schluß der so schön verlaufene Versammlung ließen sich eine...
große Anzahl Kameraden in den Verband aufnehmen.

Lückenberg. Die Zahlstellenversammlung am vorigen Sonntag...
war ziemlich gut besucht. Nachdem sich einige Kameraden hatten auf...
nehmen lassen und die Beiträge eingekommen waren, sprach man...
auch über die Sterbekasse. Diese Einrichtung wurde von der Ver...
sammlung gut geheißen. Am Schluß wurde noch der Antrag...
gestellt, am Spätherabend ein Kränzchen zu feiern, und den etw...
Leberichs zu einer Zahlstellen-Bibliothek zu errichten, welcher An...
trag einstimmige Annahme fand.

Aus Hannover und Braunschweig. t Egestorf am Deister. Hier fand am 5. Dezember eine ma...
sfenhart besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt, in der Möller-Bochum referirte. Am Schluß der Versammlung...
ließen sich eine große Anzahl neue Mitglieder aufnehmen. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Helmstedt. Der Betriebsführer von Zeche „Emma“ giebt seine...
Stellung auf oder hat sie schon aufgegeben. Herr Schühe ist als...
ein humaner Vorgefahreter bekannt und soll er deswegen nicht angehen...
sein bei dem Direktorium. Die Beamten, welche überschneidig den...
Arbeitern entgegentreten, sind unbekannt den Unternehmern die liebsten...
Wir Arbeiter aber erkennen gern an die unparteiische Haltung eines...
Vorgefahreten und gern haben wir es mit solchen Leuten zu thun wie...
der scheidende Herr Schühe. Mögen unsere Kameraden auch hieraus...
lernen, daß es nicht nur der Arbeiterschaft schadet, wenn dem Unter...
nehmertum nicht eine große Organisation einen Dämpfer aufsetzt.

Vom Harze. Eine angenehme ganz gewaltig hohe Lohnerhöhung...
ohne daß die so beglückten Menschen es nötig gehabt hätten, zu...
verrufenen Mittel des Streiks zu greifen, hat die Generalversammlung...
der Aktionäre der vielberühmten Dachs-Steinbrüche Neuwert zu...
Neuwert für einige Leute beschlossen. Ganze 150 Proz. Lohnerhöhung...
sind dem — Aufsichtsrath bewilligt worden. Die Generalversammlung...
beschloß nämlich: „Dem Aufsichtsrath werden für das laufende und...
die folgenden Jahre je „5 Prozent“ statt 2 Prozent“ als Lohntieme...
bewilligt.“ Ueber die Höhe der Arbeitslöhne zu reden hatten die...
vielleicht Herren natürlich keine Zeit. Diese Löhne sind aber so...
erheblich daß die Arbeiter zum Theil mit Beklatscheln zum Früh...
stück vorlieb nehmen müssen. Doch darum braucht sich ein echtes...
Kapitalistenherz ja nicht zu kümmern. Es ist eine bekannte Thatsache...
daß man diejenigen, die alle Wirthschaften, bei der Vertheilung...
des Gewinnes am wenigsten bedient, das man aber, wenn der Ge...
winns groß genug ist, um dem Aufsichtsrath 150 Proz. Zulage zu...
gewähren, die bekannt schlechten Löhne der Arbeiter auf dem tiefen...
Niveau beläßt, bestätigt unsere Behauptung, daß die Gewinnsteher...
zum überwiegend größten Theile egoistisch sind und daß die Lage der...
arbeitenden Klasse nur durch die Letzteren selbst gebessert werden kann...
Mögen endlich auch die Harzer Arbeiter einsehen, daß sie nur durch...
gemeinames Zusammengehen sich aus ihrer traurigen Lage zu be...
freien vermögen.

Aus Sachsen, Thüringen und Bayern.

Staffort. Am 26. November fand hierjelt eine öffentliche...
Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher der Vorsitzende der General...
kommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter...
Legien, über „die kulturelle Bedeutung der Arbeiterorganisation“...
einen sehr interessanten Vortrag hielt. Darnach erstattete die hiesige...
Gewerkschaftskommission Bericht über ihre bisherige Thätigkeit, wobei...
hervorgehoben wurde, daß sie als ihre wichtigste Aufgabe die Agitation...
für die Organisation der Berg- und Fabrikarbeiter erachtete. Abg...
Legien nahm darauf Gelegenheit, speziell auf den Kampf der Unter...
nehmer gegen die Bergarbeiterorganisation einzugehen und dabei eine...
vernehmliche Kritik zu üben an dem Versuch der Leitung der hiesigen...
fiskalischen Werks, ihre Arbeiter von dem Reich unserer letzten Berg...
arbeiterversammlung abzuhalten. — Am folgenden Tage besuch Legien...
den hiesigen fiskalischen Achenbachschacht, um sich genau zu informiren...
über die Arbeit der Salzbergleute. Zufälligerweise erging...
sodann nach Legien's Einfahrt der Ruf an die Belegschaft: „Der In...
spektor kommt“, was jovieel bedeutet als: „Nacht alles sauber und in...
Ordnung, damit die reisirenden Beamten nichts auszufinden finden.“...
So fand denn auch unser Kollege alles wohl vorbereitet und in einem...
Zustand gebracht, der weniger Anlaß zur Kritik gab als der alltägliche...
Wertwärtiger Zufall! — Erwähnen wollen wir bei dieser Gelegenheit...
noch, daß zur Zeit auf dem Achenbachschacht eine Wascheinrichtung mit...
Lumfleideraum für die Belegschaft geschaffen wird. Das that schon...
lange dringend noth; denn es ist doch wohl ein Gebot der Menschlich...
keit, den Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich vom Schweiß und...
Schmutz der Arbeit zu reinigen ehe sie nach Hause gehen. Wir hoffen...
daß die fiskalische Bergverwaltung weiter auf diesem Wege fort...
schreiten wird. Verbesserungen zum Wohle ihrer Arbeiter zu schaffen...
ihrer Pflicht eingedenk, die staatlichen Werke zu Mutterbetrieben zu...
gestalten. Sollte sie darin lässig werden, werden wir Gelegenheit...
nehmen, sie dann und wann an ihre Pflicht zu erinnern, indem wir...
eintretende Mißstände kritisiren.

Hänichen. Löhne aus dem Hänichen Steinkohlenwerk vom...
Monat Oktober d. J. Nach einem uns vorliegenden Lohnzettel hat...
eine Kameradschaft pro Schicht 2,95 M. verdient. Ein Häuer, welcher...
in diesem Monate 25 Schichten verfahren hat, verdiente dement...
sprechend 73,80 M. Davon gehen ab: 4,52 M. Kranken- und Pensions...
kassenbeiträge, 2,25 M. für Del., 1,57 für Gezüge und 2,00 M. Strafe...
in Summa 10,27 M., bleibt noch ein zum Leben übrig bleibendes...
Schichtlohn von 2,54 M. Er hat erhalten: Abschlag 25,00 M., Rein...
lohn 40,53 M. Wehlich war's bei seinem Kameraden, nur das der...
selbe 31 Schichten verfahren hat. Diese Löhne sind aber nicht die...
schlechtesten. Bemerkten wollen wir hierbei, daß von den Hänichen...
Bergleuten im allgemeinen zugegeben wird, daß seit den beiden...
letzten Monaten eine kleine Lohnerhöhung eingetreten ist. Hat dazu...
vielleicht unser „Glück auf“ etwas beigetragen? Nach einem vom...
Monat August d. J. uns ebenfalls vorliegenden Lohnzettel vom ge...
nannten Häuer hatten die Häuer verdient pro Schicht 2,65 M. Bei...
21 verfahrenen Schichten ergab dies eine Lohnsumme von 55,79...
Ist mit dem im letztorgangenen Monat verdienten Lohn schon nicht...
viel anzufangen, so ist es mit dem August-Lohn noch vielweniger...
der Fall gewesen.

Leidnau. Am Sonntag den 28. November fand hier eine...
öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in welcher der Verbands...
vorsitzende Möller und Gerhard-Leidnau sprachen. Die...
Versammlung war leider des unglücklichen Wetters wegen nicht über...
füllt. Trotzdem machte die Versammlung einen sehr guten Eindruck...
während des Vortrages unseres Vorsitzenden Möller herrschte im

ganzen Saale eine außerordentliche Stille. Dies ließ wohl erkennen, daß alle Anwesenden den sehr interessanten Ausführungen mit der größten Spannung folgten. Referiert wurde über: „Die Lage der Bergarbeiter und die Lage der Grubenbesitzer“. Der zweite Redner Gebhardt, ging mehr auf die speziellen Fragen des hiesigen Reviers ein; er sprach über die hiesigen schlechten Verhältnisse und ihre Besserung. Redner ermunterte die Bergleute sich nicht wieder in die alten Bahnen zurückdrängen zu lassen, sondern den Weg der Organisation einzuschlagen. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Versammlung sich mit den Ausführungen der beiden Redner einverstanden erklärt und verspricht, mit aller Energie für die Hebung der Organisation und die Verbesserung der Lage im hiesigen Revier kräftig einzutreten. In der Diskussion sprachen noch einige Redner, dann schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Glückauf die Versammlung.

Kaiserslautern. (Bairische Pfalz). Zu dem Grubenunglück auf „Frankenholz“ wird berichtet: Sofort nach der Explosion, die kurz nach 4 Uhr Nachmittags war, wurden 32 Tode zu Tage gefördert, welche Zahl bis gegen 9 Uhr Abends auf 37 gestiegen, wozu noch 42 Schwerverwundete kommen. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle, insbesondere zeigte sich die freiwillige Sanitätskolonne Zweibrücken äußerst blensbereit. Um 9 Uhr waren sämtliche Verwundete gebadet, verbunden und im Schlafhaus und dem Gruben-Sagareiß zu Bett gebracht. Etwa 10 Ärzte aus der Umgebung waren thätig, allein trotz aller Anstrengungen starb eine Reihe Verletzte nach dem Transport in das Lazareth. Dasselbst liegen 11, im Schlafhaus 5, im Felsenhaus 21 Tode. Die Leute sind fürchtbar verbrannt, schwarz im Gesicht und völlig haarlos; außerdem kamen stiche Arm- und Beinbrüche vor und Verletzungen an der Brust. Fürchtbar ist die Aufregung, Schrecken und bange Sorge prägt sich auf allen Gesichtern aus, aber wunderbar ist die Resignation, mit der viele der hart betroffenen Angehörigen vor dem schauerlichen Unglück stehen. Stille Thränen, kein lautes Jammern, aber um so ergreifender ist das Ganze. Ein alter Mann stand bei uns am Förderseil, vielleicht eine halbe Stunde lang; da endlich jagte er still und ruhig: „Ich habe auch Einen dabei; da oben liegt er und ist tot.“ Ein Bergmann war ein Jahr pensionirt und fuhr um 4 Uhr wieder zur ersten Schicht; eine Viertelstunde später war er eine Leiche. Ein Mann von Waldmohr verliert zwei Söhne. Die meisten Verunglückten sind verheiratet und Familienväter. Bergamann Kistenegger nebst den anderen Beamten des Bergamtes war sofort zur Stelle und bejahl den Schacht. Nach amtlicher Versicherung befindet sich Niemand mehr in den Gruben. Ueber die Entstehung und den Verlauf der Katastrophe wird der in Neunkirchen erscheinenden Saar- und Mosel-Zeitung von anscheinend sachmännlicher Seite geschrieben: Man vermuthet Entzündung von Schlagwettern. Die von der Explosion betroffene Abtheilung war gleich nachher wieder befahrbar; auch hatte die Wetterführung keine Beeinträchtigung erlitten, so daß die Bergung der Verunglückten in kürzester Zeit erfolgen und auf die von der hiesigen Berginspektion 8 angebotene Hilfe verzichtet werden konnte. Die Verunglückten sind meistens verbrannt, zum Theil aber auch in den Nachschüden erstickt oder durch mechanische Wirkung der Explosion verlegt. Im Ganzen genommen scheinen sich letztere Wirkungen weniger bemerkbar gemacht zu haben, woraus zu schließen sein würde, daß nicht nur Schlagwettern gewirkt haben, sondern auch die langsamere Flamme erplobirenden Kohlenstaubes. (!!) — Untern 3. Dezember wird gemeldet: Von den schwerverwundeten Bergleuten der Kohlengrube Frankenholz sind 5 ihren Verletzungen erlegen, so daß jetzt die Gesamtzahl der Getödteten 42 beträgt. 12 Schwerverwundete schweben noch in Lebensgefahr. Wie nunmehr festgestellt ist, betrug die Belegschaft der von der Katastrophe betroffenen Grubenabtheilung 87 Mann, von denen 37 sofort getödtet und alle anderen verlegt wurden. Es ist jetzt auch gelungen, die Persönlichkeiten aller festzustellen. 5 Verwundete konnten bereits wieder aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden. Heute Freitag Nachmittag fand in Frankenholz die Beerdigung der Opfer statt.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Waldenburg. Auch eine Mauerung. Vom einem älteren Bergmann erhalten wir folgende interessante Zuschrift: Man schrieb das Jahr 1869. Die niederschlesischen Bergleute hatten wiederum eine neue Arbeitsordnung erhalten, welche einen reaktionären Belegschaftstrag. Bislang hatte das Werk die unfreiwillig feiernden Schichten (z. B. wenn die Förderung durch Eindringen von Tagewässern behindert wurde) vergütet; dieses und ähnliches fiel fort. Angenommen wurde die Arbeitsordnung, aber mit Wut. Die Löhne waren damals sehr niedrig. Sauer 2,10 Mk. bis 2,30 Mk., Schleppler 1,30 Mk. bis 1,50 Mk. Uebersehen gab es damals zum Unterschiede von heute sehr wenig. In Folge dessen waren auch die Schindifferenzen unter den Bergleuten nicht so auffällig als heute: trotzdem herrschte eine ungeheure Gährung unter der hiesigen Bergarbeiterschaft. — Im Oktober desselben Jahres berief man eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung in Waldenburg (Gasthof „Zum Schwerte“) ein. Ein Herz aus Breslau (den Namen weiß ich nicht mehr) referirte bejahl Stellungnahme zum etwaigen Streik und von welcher Partei man sich die Redner verabschieden sollte, ob von der Lassal'schen oder Schulze-Delitz'schen Richtung; man einigte sich für letztere bezw. für die Hirsch-Duncker'sche Partei. Es wurde ein Gewerksverein gegründet. Nach zweimaliger Einzahlung in die Kasse wurde beschlossen, am 1. Dezember die Arbeit niederzulegen, falls die Werksbesitzer die wirklich nur gerechten Forderungen nicht bewilligten. Wie gewöhnlich lehnten die Herren ab und so standen am 1. Dezember 1869 auf den Gruben „alle Räder still“, trotzdem eine ziemliche Kälte

herrschte und Kohlenvorräthe nicht vorhanden waren. — Gewerkschaftsblätter gab es damals noch nicht; der Kampf mußte im „Waldenb. Wochenbl.“ und in der „Waldenb. Stg.“, jezt „Waldenb. Hausfreund“ geführt werden. Wer sich noch zurückzuerinnern weiß, in welcher scharfer Weise damals geschrieben wurde, wie sich die liberalen Parteien bekämpften, eine Sozialdemokratie gab es noch nicht im Waldenburger Revier, der wundert sich allerdings über die vielen ungemein auffälligen, sonderbaren Strafanträge und hohen Strafen für angebliche Vergehen gegen die Arbeiterpresse zur jetzigen Zeit. — Es waren damals trübe Weihnacht. Wohnungsbedingungen waren am Neujahr sehr viel erfolgt, die Feuerung war zur Reize gegangen, die Gruben verkaufte abfolut an Bergleute keine Kohlen, und Unterstützung sollte wohl viel eingegangen sein, wurde aber wenig ausgezahlt. Die Führer des Gewerksvereins, sowie die Redner in den Versammlungen boten Alles auf, den Kampf fortzusetzen, aber bereits Anfang Januar 1870 arbeiteten so viele Bergleute, daß die Gruben schon wieder im Betrieb waren. Wie groß die Erbitterung gegen die Gewerksvereiner von Seiten der Unternehmer war, geht daraus hervor, daß jeder Streikende, wenn er sich wieder zur Arbeit meldete, einen Kevers unterschreiben mußte, welcher ungefähr folgenden Wortlaut hatte:

„Ich Entschuldigener erkläre hiermit, daß ich nicht dem Gewerksverein oder einem ähnlichen Verein beitrete und Gelber an denselben verabsolgen will, andernfalls unterwerfe ich mich sofortiger Entlassung. (Sollt Name und Unterschrift.)“

Diesen Kevers findet man noch in den achtziger Jahren bei den Ankegelpapieren der Bergleute. — Am 30. Septem ber 1897 feierte der Gewerksverein (Hirsch-Duncker'scher Richtung) zu Nieder-Hernsdorf sein Jahrestreffen, zu welchem die meisten Bergleute eingeladen waren, an der Spitze der Kriegerverein. Sämtliche Gebäude, selbst das Verwaltungsgelände der „Vereinigten Glückseligkeits-Hilfs-Vereinigung“ hatten reich gesollt; man hat also vergessen und vergeblich. Die Gewerkschaften sind für die nicht sich bekämpfenden Parteien zum Verwöhnungsweg geworden. Heute empfehlen die Unternehmer sogar auf's Wärmste den Arbeitern den Beitritt zum Gewerksverein. Die Arbeiter aber sollten daran erkennen, daß der Gewerksverein die Interessen der Arbeiter nicht vertritt. Wer hat sich gemauert?

Weißstein. Als vor mehreren Jahren im Waldenburger Revier auf allen Zechen Lohnreduktionen vorgenommen wurden, war dies auch auf der Weißsteiner Fuchsbirne der Fall, jedoch mit der festen Versicherung, sobald die Geschäfte besser gingen, den Lohn um den reduzierten Betrag wieder zu erhöhen. Nun gehen aber die Geschäfte nicht bloß besser, sondern die Geschäftslage ist geradezu glänzend zu nennen. Sowie zwölftägige Schichten, Ueberstunden und Beihilfen, wie in diesem Jahre versahren werden, sind seit 20 Jahren nicht versahren worden. Nun ist zwar den meisten Steigerabtheilungen eine prozentuale Lohnerhöhung gewährt worden, doch solange das jetzige Lohnsystem, die Akkordarbeit, besteht, werden es stets nur eine kleine Anzahl Arbeiter sein, welche einen auskömmlichen Lohn erzielen; die schwersten und unangenehmsten Arbeiten werden, eben weil Gedingearbeit, auch stets, mit wenigen Ausnahmen, an schlechtesten honorirt. Und dies betrifft die größere Zahl der Arbeiter. Die Lebensmittel sind im Preise gestiegen, namentlich ist das Brod viel kleiner und das Mehl und die Kartoffeln theurer geworden; die Wohnungsmiete ist erhöht. In der letzten Sitzung mit dem Grubenausseiß wurde auf den Antrag mehrerer, von der prozentualen Lohnerhöhung ausgeschlossener Tagesabtheilungen, um Zulage des vor Jahren abgezogenen Betrages erwirbt, man wolle vorher Erundigungen einholen, ob Lebensmittel, Wohnungen usw. im Preise gestiegen, dann kamen weitere Ausflüchte. Ob wirklich unsere ausgezeichnet saumännlich geschulten Werkleiter keine Ahnung haben von der Lage des Weltmarktes? Warum ist gerade einigen Tagesabtheilungen der vor Jahren mit den Andern reduzierte Lohn nicht aufgebessert worden? Ist ein täglicher Lohnsatz von 1,90—2,20 Mk. etwa noch zu hoch bei so schwerer Arbeit, bei so langer Arbeitszeit, bei solchen Preisen der nothdürftigsten Lebensmittel? Warum ist gerade auf der Fuchsbirne die Arbeitszeit zum größten Theil eine längere, wie auf anderen Werken?

Salzbrunn. Auf dem Ggmontschicht sorgt der Steiger Konrad sehr dafür, daß die „Reichstreuen“ rechtzeitig zur Versammlung kommen. Die „Reichstreuen“ werden von dem Aufseher so zur Beschied bestellt, daß sie nicht ihre Vereinsversammlung veräumen. Ob diese Fürsorge dem trüppeligen Verband der Reichstreuen auf die Strümpfe hilft?

Rothenbach. Am 19. Dezember findet unsere Mitgliederversammlung statt. Da die Neuwahl des Vertrauensmannes vorgenommen werden soll und auch noch andere Verbandsangelegenheiten zu erledigen sind, so erucht der Vertrauensmann sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Breslau. Der Monstreprozeß der Gebrüder Gendel von Domersdorf gegen den Bergseß auf Anerkennung der von ihnen behaupteten Rechtschaffenheit, daß nicht dem fgl. Bergseß, sondern der Hibernomiherrschafft Weichen D.S. das Bergregal bezüglich aller Hüllstein in dem Umfang zustehe, wie daselbe bei dem Inkrafttreten des Preussischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 bestanden hat, ist nun endgiltig durch Reichsgerichtserkenntnis zu Gunsten des Bergseßes entschieden worden. Der Prozeß hat rund sieben Jahre gedauert. Von der Bedeutung desselben erhält man einen Begriff, wenn man erwägt, daß das Gebiet, für welches die Grafen Gendel das Bergregal beanspruchen, einen Flächeninhalt von rund 216,274,000 Quadratmetern hat, daß in diesem Gebiete gegenwärtig bereits 84 Bergwerke mit einem Flächeninhalt von rund 105,876,070 Quadrat-

metern auf Steinkohle verliehen, daß außerdem in dem prävent. Regalgebiete 41 Bleierzbergwerke, 115 Zinkerzbergwerke und 10 Schwefelzbergwerke belegen sind, daß die Grafen Gendel, falls Regalrecht Anerkennung gefunden hätte, berechtigt gewesen wären, von diesen Bergwerken 10 pCt. des Bruttoertrages als Abgabe zu erheben. Der Geldwerth dieser Zehnten ist, wie die „Schle. Z.“ mitzutheilen weiß, von den vereidigten Sachverständigen auf 46,879,300 Mark abgeschätzt worden. Der Werth des Streitgegenstandes, tretenden Rechtsanwält zu berechnen sind, ist in dem durch das theil des Reichsgerichts vom 27. Mai 1893 beendeten Vorprozeß auf eine Million Mark angenommen, in dem durch Urtheil v. 18. November d. J. abgeschlossenen Rechtsstreit auf 4 1/2 Millionen Mark festgesetzt. Die nach diesem Objekt berechneten, von den Grafen Gendel zu erhaltenden Gerichts- und Anwaltskosten werden sich etwa 270,000 Mark belaufen.

Zaborze-Poremba, 6. December. Oberchlesische Zustände. Man schreibt uns: Versammlungsrecht und Gewalt. Unter von der Generalkommission der Gewerkschaften gemiethetes Versammlungslokal in Poremba ist im Laufe der vergangenen Woche ohne Wissen des Vertreters des Pächters Legien gewaltfam geöffnet worden und ist jetzt von einer wildfremden Familie bewohnt, so daß wir gestern in dem Lokale die beiden angemeldeten Versammlungen nicht abhalten konnten. Die Zaborzer Polizei versagte dem Vertreter des Pächters, also dem, der über das Lokal Hausrecht hat, ihren Schutz; er wurde sogar von Gensdarmen aus seinem eigenen Saale entfernt! Trotzdem die äußerste Ruhe herrschte, wurde doch der Gastwirth in der Umgegend des Lokales das Ausschließen verboten. Das Auftreten der Gensdarmen nach der ersten Versammlung leitete die Versammelten nicht zu ruhestörenden Szenen. — So ist die oberchlesische Versammlungs„freiheit“ aus. Wie leben hier unter einem Ausnahmezustand!

Briefkasten.

Schluß der Redaktion ist Dienstag, Mittags 1 Uhr. Später ankommende Einsendungen können nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen. Nur für Annoncen findet Annahme statt bis Nachmittags 4 Uhr. Es wird gebeten, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben und nicht zu eng. Auch die Adressart: „Ich bitte die Redaktion um Aufnahme“ usw. unterlasse man ganz getrost. Jeder Kamerad hat das Recht, sein Blatt zu benutzen und um ein Recht bittet man nicht. Alle Einsendungen müssen genau der Wahrheit entsprechen und vom Vertrauensmann unterschrieben sein. Wir eruchen um Beachtung dieser Mittheilung. (D. M.)

Milstein a. d. R. Du hast Recht. Die Knappschäftsartikel sind mit besonderer Beachtung zu lesen. Man will Stimmung machen. **Herr Hahn.** Gewiß nehmen wir jetzt auch von Dir Zuschriften auf. Besten Gruß. **Mehrere Einsendungen** mußten wegen Raummanget zurückgestellt werden.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

- Zu allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich Mitglieder anmelden.
- Am 12. Dezember finden nachstehende Versammlungen statt:**
- Brenninghausen.** Nachmittags 5 Uhr. Wirth Mönning.
 - Bradel.** Nachmittags 5 Uhr. Wirth Rosenberger (Meier-Ebert).
 - Borbeck.** (Zeitangabe und Lokal fehlt.)
 - Bohum 2.** Vormittags 11 Uhr. Wirth Gülschoff.
 - Bommer.** Wirth Lube. (Zeitangabe fehlt.)
 - Broß.** Gastwirth Boch. Nachmittags 3 Uhr.
 - Bellwig-Solte.** Nachmittags 4 Uhr. Wirth Schönweiß.
 - Ende 1.** Nachmittags 5 Uhr. Wirth Becker.
 - Saume.** Nachmittags 4 Uhr. Wirth Bäder an der Marbrücke.
 - Sarpen.** Nachmittags 1/2 6 Uhr. Wirth Kockhoff.
 - Seven.** Nachmittags 4 Uhr. Wirth Schröder.
 - Sombrsch.** Nachmittags 3 Uhr. Wirth Thiemann, Unionstraße.
 - Hohenmölsen.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthof „zum deutschen Kaiser“.
 - Landskron.** Nachmittags 4 Uhr.
 - Marfen.** Nachmittags 4 Uhr. Wirth Kleffmann.
 - Pa-Stüter.** (Lokal- und Zeitangabe fehlt.)
 - Zaundorf.** Nachmittags 3 Uhr. Wirth Eduard Geisler.
 - Quereuburg.** Nachmittags 6 Uhr. Wirth Appel.
 - Rottfhausen.** Morgens 11 Uhr. Wirth Walter.
- Zur Beachtung.** Etwaige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso eruchen wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion.

Kameraden! Der Kampf der englischen Maschinenbauer dauert fort!

Deffentl. Bergarbeiter-Versammlungen

Sonntag den 12. December 1897:

Wellinghofen. Nachm. 5 Uhr im Lokale des Herrn Kuhn, Wellinghofen. Tages-Ordnung: 1. Wie nutzen die Bergleute die stotte Geschäftszeit aus? 2. Das neue Knappschäftsstatut.

Durchholz. Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Kachthof, Durchholz. Tages-Ordnung: 1. Der Entwurf des neuen Knappschäftsstatuts. 2. Welchen Nutzen gewährt dem Bergmann die Organisation? Bei Bedienung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Achtung Hammer Bergleute!

Sonntag den 12. December, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Wirth Böller

Deffentl. Bergarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung: Der neue Knappschäftsstatutentwurf. Referent: Knappschäftsältester Kühme. Jeder Bergmann, der Interesse an der Ausgestaltung der Knappschäftsstatute zu Empfen der Arbeiter hat, muß erscheinen. Der Einberufer.

Waldenburg und Umgegend!

Für den Weihnachtseinkauf bringe ich den Freunden im Waldenburger Revier mein Lager von goldenen und silbernen Ketten und Damen-Uhren, Regaluhren, Wand- und Feder-Uhren, Ketten in Silber, Gold, Doublet und Weissmetall, goldene Ohrringe, Broschen, Haarkleiderbeschlägen u. s. w. in empfehlende Erinnerung. Alle Waaren zu äußerst billigen Preisen.

Emil Michaelis, Uhrmacher, Waldenburg i. Schl., Schenkerstr. Nr. 1.

Stiepel. Am 12. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn W. Bohminkel: **Zahlstellen-Versammlung.** Tages-Ordnung: Beitragzahlung und Aufnahme. Wie stellen sich die Kameraden zur Auszahlung eines Sterbegeldes? Alle Mann zur Stelle! Gäste sind willkommen. Der Vertrauensmann.

Alteneffer. Sonntag, 12. Dezember, Vorm. 11 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Grone: **Zahlstellen-Versammlung.** Tages-Ordnung! 1. Wahl der Vertrauensmänner und zweier Disziplinsoren, welche mit Januar 1898 in Aktion treten. 2. Verchiedenes. Jedes Mitglied hat die Pflicht, zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Bradel Sonntag, 12. Dezember, Nachm. 4 Uhr: **Zahlstellen-Versammlung.** Tages-Ordnung: Das neue Knappschäfts-Statut. Referent: Altkleiter Wiens-Dortmund. **Verbands-Sterbegeld.** Alle Kameraden zur Stelle! Gäste haben Zutritt. Der Vertrauensmann.

Despel. Umständehalber findet die nächste Zahlstellen-Versammlung nicht am 26., sondern am 12. Dezember, Nachmittags 6 Uhr, bei E. Warre statt. Tages-Ordnung: 1. Zahlung der Beiträge und Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Vorschläge zu Vertrauensmann und Revisoren. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen. Der Vertrauensmann.

Quereuburg. Sonntag, 12. Dezember, Nachm. 6 Uhr, im Lokale des Wirths Appel: **Zahlstellen-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Zahlung der rückständigen und fälligen Beiträge. 2. Anmeldung neuer Mitglieder. 3. Wahl eines Vertrauensmanns u. zweier Revisoren. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vertrauensmann.

Banne. Die Beiträge werden von dem Vertrauensmann bei den Mitgliedern abgeholt. Für pünktliche Besorgung der Zeitung sorgt unsere Botin.

Gudarde. Sonntag, 19. Dezember, Nachm. 6 Uhr im Lokale der Wwe. Köchter: **Zahlstellen-Versammlung.** 1. Zahlung der Beiträge und Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Abrechnung. 3. Neuwahl des Vertrauensmannes und der Revisoren. Der Vertrauensmann.

1897er Geflügel. garantiert lebende Ankunft. porto. u. zollfrei: 7-8 Stück Hühner, beste Eierleger 9 Mk. 7-8 " Krathähnen, fleischig 8,50 3-4 " Enten, 8,50 3-7 " 1896er Hühner 8,50 Pfund 3 Mark. Dieselben ungechliffen 2 Mark.

Spiher, Langewiese b. Sibyllenort i. Schl.

Sterbetafel Durch Erstickten fand auf der Zech „Schlagel und Eisen“ unser Kamerad **August Marche** aus Herken seinen Tod. Der Verstorbene war erst kurze Zeit Verbandsmitglied, freute sich aber der Zuneigung aller Kameraden. Ehre seinem Andenken! Die Kameraden von Herken.